



Aus der Praxis für die Praxis

Depressionen

von Dr. med. Konrad Werthmann

Der Ausdruck Depression ist in der Medizin weit verbreitet, da das Wort „Niederdrücken“ oder „Herabziehen“ bedeutet. Anatomisch kann es auch Mulde oder Knochenvertiefung bedeuten. In der psychiatrischen Diagnostik ist es eine unspezifische Bezeichnung für eine Störung der Affektivität (das ist die Einheit des Gemüts- und Gefühlslebens mit Stimmungen, Emotionen, Affekten und Trieben), bei der ein depressives Syndrom im Vordergrund steht. Je nach Dauer, Intensität oder Periodik des Auftretens ist die depressive Stimmungsänderung unter Umständen pathologisch.

Entsprechend der Bedeutung, Erscheinungen und Ursachen lassen sich die Krankheitsbilder in eine agi-

tierte (Unruhe), anaklitische (z.B. Trennungsgeschehen beim Säugling), endogene (oft familiär gehäuft), hypochondrische, larvierte (verschleiert unter anderen körperlichen Symptomen), neurotische (oft in Lebenskrisen), pharmakogene (durch Medikamente ausgelöst), psychogene (reaktive, z.B. Schwangerschaftspsychose), psychotische (schwer, oft mit Halluzinationen, Wahnideen verbunden), somatogene (somatisch oder organisch bedingt) und zylothyme (instabile Stimmungslage mit Wechsel zwischen Depression und Manie) Depression einteilen.

Bevor jedoch die Diagnose der Depression gestellt wird, sollten somatische Ursachen ausgeschlos-

sen werden. Endokrinologische Erkrankungen wie Schilddrüsenstörungen, Addison-Krankheit, Cushing-Syndrom, Hyper- und Hypoparathyreodismus oder Stoffwechsellstörungen wie Wilson-Krankheit, Porphyrurie, hepatische Enzephalopathien, Vitamin B12 und Folsäuremangel können das klinische Bild einer Depression bieten.

Als andere mögliche Ursachen sind neurologische Erkrankungen wie Epilepsie, MS, Chorea Huntington, Myasthenia gravis oder Parkinson anzusehen.

Darüberhinaus kommen auch ZNS-Neubildungen, kardiovaskuläre, pulmonologische oder gastrointestinale Krankheiten in Frage.

Therapie:

Alle Leiden dieser Art gehören in die Hand eines Neurologen oder Psychotherapeuten. Mitunter ist eine Einweisung in eine Psychiatrie notwendig. In den meisten Fällen werden in der Schulmedizin die verschiedenen Depressionsarten durch die Verordnung von Antidepressiva bzw. Neuroleptika behandelt. Aber auch eine Psychotherapie und Soziotherapie werden erfolgreich eingesetzt. Auf jeden Fall benötigen die Erkrankten eine verantwortungsbewusste und sehr verständnisvolle Umgebung.

In der naturheilkundlichen Behandlung können die SANUM-Präparate in den Anfangsstadien oder in der nachsorgenden Therapie eingesetzt werden. Zwei besonders wichtige Präparate sind dabei MUCEDOKEHL und MUSCARSAN.

Entsprechend des Schemas der 4-Stufen-Therapie beginnt man mit

- 1) CITROKEHL Tropfen: 3x 10 tgl. oder Tabletten 3x 1 tgl. einnehmen, CITROKEHL wird während der gesamten Therapie gegeben, zusätzlich beginnt man gleichzeitig mit
- 2) FORTAKEHL D5 Tropfen 2x 2-10 tgl. oral während 2-3 Wochen. Dann wird gewechselt auf
- 3) MUCEDOKEHL D5 Supp. 1-3x 1 tgl. und NIGERSAN D5 Tr. 2x 5 tgl., in dieser Stufe therapiert man über viele Wochen nach der Regel:
Mo-Fr: MUCEDOKEHL D3 Supp. und NIGERSAN D5 Tr.,
Sa /So: FORTAKEHL D5 Tr. und MUCEDOKEHL D3 Supp. (5-2-5-2-5) in der Dosierung wie oben jeweils angegeben. Gleichzeitig mit dem MUCEDOKEHL verordnet man
- 4) MUSCARSAN besonders im Falle einer pharmakogenen Depression. Man gibt MUSCARSAN D5 Tr. 1-2x 10 tgl. oral, weiterhin empfiehlt sich die Gabe von Spenglersan E Tr. (Fa. Meckel-Spenglersan), man lässt 2x 5 Tropfen täglich einreiben, z. B. in die Ellenbeuge. □